

Nein zu Gentechnik, Tierfabriken und Dumping-Exporten!



Gentechnik, Massentierhaltung und Export-Dumping stoppen

Der BUND protestiert gegen die Politik der Bundesregierung, die Agrarfabriken fördert, während sie Bauernhöfe und den Ökolandbau schädigt. **Die Bundesregierung will den Durchmarsch der Gentechnik erleichtern, stattet Tierfabriken mit Privilegien aus und fördert den Export von Überschüssen. Wir VerbraucherInnen sollen unterdessen konsumieren, aber nichts erfahren über die Art und Weise, wie Lebensmittel hergestellt werden.**

Subventionen für die Landwirtschaft in Höhe von jährlich rund 50 Milliarden Euro sind bislang nicht an besondere Umwelt- oder Tierschutzstandards gekoppelt. Brüssel will jetzt für eine grünere Agrarpolitik sorgen und einen Teil der Gelder an Umweltprogramme binden. Doch die Bundesregierung blockiert die Reform und stemmt sich auch gegen eine sozial gerechtere Verteilung der Subventionen.

**Das alles haben wir satt!
Jetzt bestimmen wir selbst über unser Essen!**

Der BUND fordert: Eine neue Lebensmittel- und Landwirtschaftspolitik mit hohen Umwelt- und Tierschutzstandards, fairen Marktregeln und mehr gezielte Förderung für regionale Verarbeitung und Vermarktung.



Zahlen und Fakten zu Lebensmitteln und Landwirtschaft

Eine überwältigende Mehrheit der Menschen in Deutschland lehnt Gentechnik auf Äckern und Tellern ab – dennoch wird sie von der Bundesregierung massiv gefördert.

Die Überproduktion an Fleisch in Tierfabriken mit unwürdigen Lebensbedingungen für die Tiere verschlingt gewaltige Mengen an Sojafutter. Soja wird aus ärmeren Regionen der Welt importiert. Dort fehlen die Flächen für die einheimische Lebensmittelproduktion.

Das zuviel produzierte Fleisch aus Europa landet zu Dumpingpreisen etwa auf afrikanischen Märkten und ruiniert die Bauern vor Ort. Das Euro-Fleisch ist dort so billig, weil es mehrfach mit unseren Steuergeldern subventioniert wurde: mit Stallbausubventionen, mit Fördergeldern für Schlachthöfe und zum Teil sogar für den Export selbst.

Derweil kann die steigende Nachfrage der Verbraucher hierzulande nach Bioprodukten längst nicht mehr mit einheimischer Ware befriedigt werden, weil ein Umstieg den Bauern zunächst kaum honoriert wird. Das einzige Förderprogramm für den Ökolandbau hat die Bundesregierung faktisch gekürzt.

Auf den folgenden Seiten haben wir einige aufschlussreiche Zahlen und Fakten rund um Landwirtschaft und Lebensmittel zusammengestellt.



Bleibt uns mit Genmais
vom Acker!



Land
LANDBAU

arbeit

cht



Zahlen und Fakten: **Agro-Gentechnik**

- Anteil der Deutschen, die Gentechnik in der Landwirtschaft ablehnen, in Prozent: **87**
- Derzeit für den Anbau in Deutschland zugelassene Gentech-Pflanzen: **1**
- Für den Import zugelassene Gentech-Pflanzen: rund **40**
- Durchschnittliche Mehrkosten für Hersteller zur Sicherung der gentechnikfreien Produktion, in Prozent: **10**
- Import von Futter-Soja (meist gentechnisch verändert) nach Deutschland pro Jahr, in Millionen Tonnen: **5**
- Flächenbedarf für den Soja-Anbau außerhalb Deutschlands in Millionen Hektar: **3**
- Landwirtschaftliche Nutzfläche Deutschlands, in Millionen Hektar: **17**

Versteckte Gentechnik

Ob Lebensmittel gentechnisch verändert sind, ist mit bloßem Auge nicht zu erkennen. VerbraucherInnen sind also ganz auf die Kennzeichnung angewiesen. Davon ausgenommen sind aber Produkte von Tieren, die mit gentechnisch veränderten Futterpflanzen gemästet wurden. Bei Milch, Fleisch und Eiern aus konventioneller Produktion tappen VerbraucherInnen daher vollkommen im Dunkeln, ob Gentech drinsteckt oder nicht. Diese Kennzeichnungslücke schließt das deutsche »Ohne Gentechnik«-Siegel. Damit können Lebensmittelhersteller seit Mai 2008 Produkte labeln, die ohne



Gentech-Futter produziert wurden. Diese Kennzeichnung ist freiwillig. Sie wird zunehmend von Molkereien genutzt. Gentech-Befürworter diffamieren das »Ohne Gentechnik«-Siegel als Verbrauchertäuschung und Etikettenschwindel, weil sie um den Absatz gentechnisch veränderter Futtermittel bangen.

Das haben wir satt! Der BUND fordert: Verbot der Agro-Gentechnik, Kennzeichnung aller Lebensmittel, die mit Gentechnik-Futter erzeugt wurden, Stopp des Landraubs von Agrarflächen in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Zahlen und Fakten: **Massentierhaltung**

- Hühner, Puten und Enten in Deutschland, in Millionen: **50**
- Eierkonsum pro Kopf und Jahr in Deutschland: **211**
- Anteil der Legehennen in Käfighaltung, in Prozent: **38**
- Anteil der Käfig-Eier, ohne Kennzeichnung versteckt in Fertigprodukten, Gebäck, Nudeln, in Prozent: ca. **50**
- Marktanteil frischer Eier (Kennzeichnung vorgeschrieben) aus tiergerechteren Haltungen, in Prozent: **80**
- Schweine in Deutschland, in Millionen: **27**
- Platz je Mastschwein, in Quadratmetern: **0,75**
- EU-Subventionen an Schlachtkonzerne in Deutschland pro Jahr in Millionen Euro: **18**

Etikettenschwindel erlaubt

In Deutschland ist es erlaubt, auf Fleischprodukte »Wiesenhof« zu schreiben – auch wenn die Tiere niemals eine Wiese betreten haben. Eine Fleischmarke darf »Bauernglück« heißen – auch wenn Bauern für das Fleisch keinen kostendeckenden Preis erhalten.

Und Käse mit dem Markennamen »Grünländer« garantiert keinesfalls, dass die Milch von Kühen stammt, die auf einer Weide gegrast haben. Solange die Kennzeichnungsregeln derart irrefüh-

rend sind, haben Bauernhöfe, die ihre Tiere tatsächlich besonders umwelt- und artgerecht halten und kein Gentechnik-Futter verwenden, keinen fairen Marktzugang.



Das haben wir satt! Der BUND fordert: Tierische Lebensmittel aus Massentierhaltung müssen genauso leicht erkennbar sein wie heute schon das Ei mit der 3 aus Käfighaltung. Subventionen für Tier- und Schlachtfabriken stoppen!

Klasse
statt
Masse!

BUND
JUGEND

ich will
leben!

planet dive

und jetzt noch
die Erde retten!

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

BUND

VERBAND DER ERDE

www.bund.net

**Agrarmilliarden
umverteilen,
Vielfalt fördern!**



TECHNIK

IND

WIE



Zahlen und Fakten: **Dumping-Exporte**

- Preis für 1 Kilogramm Hähnchenflügel im EU-Großhandel, in Euro: **1,75**
- Dumping-Preis für 1 Kilogramm EU-Hähnchenflügel in Afrika, in Euro: **0,78**
- Überproduktion an Hähnchenfleisch in der EU, in Millionen Kilogramm: **410**
- Überproduktion an Schweinefleisch in Deutschland, bezogen auf den einheimischen Bedarf, in Prozent: **10**
- Subventionen für den Bau von Ställen und Tierfabriken pro Jahr in Deutschland, in Millionen Euro: **41**
- Subventionen der Bundesregierung für Lebensmittel-Exporte pro Jahr, in Millionen Euro: **10**
- Anteil der EU-Milchexporte in Entwicklungs- und Schwellenländer, in Prozent: **68**
- Umwelt- und Tierschutzstandards, die seit dem Regierungswechsel 2005 gesenkt wurden: **4**

Tierschutz: zu teuer für den Weltmarkt

Boden und Arbeit sind bei uns teuer als in anderen Weltregionen. Wenn Schlachtkonzerne für den Weltmarkt produzieren sollen, müssen also die Produktionskosten sinken. Umwelt-, Tierschutz- und Sozialstandards müssen aus Sicht der Industrie daher runter – sie sind zu teuer für den Export.

Genau das tut die Bundesregierung: Subventionen und die Senkung der Umwelt- und Tierschutzstandards locken Investoren für Tierfa-



briken nach Deutschland und machen die Fleisch-erzeugung billiger. Fleisch und Milchpulver werden exportiert – die Gülle aber bleibt hier und belastet unser Wasser. In den Ländern des Südens zerstören die Dumping-Exporte Märkte von Kleinbauern.

Das haben wir satt! Der BUND fordert: Umwelt- und Tierschutzstandards deutlich anheben! Alle Formen von Dumping und Exportförderung müssen beendet werden.

Agrarpolitik, die schmeckt: Bio und regional einkaufen



Machen Sie ganz einfach selbst jeden Tag ein Stück Agrarpolitik – mit dem Einkaufskorb. Wählen Sie, wann immer möglich, regionale, ökologisch erzeugte Lebensmittel. Denn als KundIn tragen Sie eine große Verantwortung – Ihre Nachfrage steuert das Angebot. Mit dem Kauf von Ökoprodukten unterstützen Sie eine Landwirtschaft ohne Gentechnik und synthetische Pestizide. Mit weniger Fleisch – und das dann aus Öko- oder Neuland-Metzgereien – tragen Sie zum Tierschutz in der Landwirtschaft bei.

Biobauern bieten im Vergleich zu ihren konventionellen Kollegen mehr Arbeitsplätze und halbieren den Energieverbrauch und den Ausstoß von Treibhausgasen. Sie schonen die natürlichen Ressourcen, bewahren schöne Kulturlandschaften und legen offen dar, wie sie unsere Lebensmittel erzeugen.

Im BUND-Ratgeber »Zu Bio wechseln« finden Sie u.a. eine Bewertung verschiedener Umwelt-Siegel:

www.bund.net/besser-leben.

BUND für eine echte Agrarreform – wir machen weiter!

Auch in Zukunft bleibt der BUND aktiv gegen Gentechnik, Tierfabriken und Dumping-Exporte. Wir informieren, stärken und vernetzen Bürgerinitiativen, die vor Ort aktiv sind für gentechnikfreie Regionen und gegen Massentierhaltungen.

Der BUND trägt mit Gutachten und Recherchen dazu bei, Fakten an die Öffentlichkeit zu bringen, die von Agrarindustrie und Politik allzugern unter Verschluss gehalten werden. Mit unserem internationalen Netzwerk »Friends of the Earth« werden wir weiterhin direkt aus Entwicklungs- und Schwellenländern Berichte und Reportagen über Landgrabbing und Menschenrechtsverstöße durch die Agrarindustrie veröffentlichen.

Zugleich trägt der BUND die Argumente der Umweltbewegung direkt an die PolitikerInnen in Brüssel und Berlin heran.

Machen Sie mit!

Die besten Argumente für eine neue Lebensmittel- und Landwirtschaftspolitik sind nur so stark wie die Bewegung, die hinter ihnen steht. Daher brauchen wir Ihre Unterstützung als Mitglied oder Förderer, um mit Ihrer Hilfe den entscheidenden Gegendruck zur Lobby der Lebensmittelindustrie, der Agro-Gentechnik und der Fleischkonzerne zu erzeugen.

Auf www.bund.net finden Sie Tipps für eigene Aktivitäten. Zum Beispiel die BUND-Leitfäden gegen Massentierhaltung und zur Gründung gentechnikfreier Regionen, Service-Infos zu ökologischen und gentechnikfreien Lebensmitteln oder die BUND-Biogasbroschüre mit Empfehlungen für Anwohner und Behörden. Außerdem können Sie dort unseren E-Mail-Newsletter »Biodiversität« abonnieren.



BUND gegen Gentechnik, Massentierhaltung und Nahrungsmittel-Dumping – wir machen weiter!

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
Friends of the Earth Germany
Am Köllnischen Park 1 · 10179 Berlin
Tel. (030) 27 5864-0 · Fax -40
info@bund.net · www.bund.net

Konzept und Text: R. Benning, H. Moldenhauer, S. Guttenberg
Redaktion: Dr. N. Franck (VISdP)
Fotos: iStockphoto.com (S.3), J. Oberguggenberger/pixelio.de
(S. 9), Bauchhof (S.10), S. Guttenberg (alle anderen)
© BUND, 1/2011

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland


FREUNDE DER ERDE